

wenn auch nur als Ausgleich für ein paar „dumme Korporale“, die fahrlässig und bedauerlicherweise während der Kämpfe um die Düppeler Schanzen 1864 ein halb-ausgegrabenes Boot zu Feuerholz zerschlagen haben, ganz interessant zu wissen, daß sie preußische Soldaten 1868 beim Bau eines Schießstandes den berühmten Hildesheimer Silberschatz gefunden haben, wodurch er uns vollständig erhalten geblieben ist.

Aber auch bei einer Reportage sollte doch bei allem verständlichen Bemühen, den Stoff modern und interessant darzubieten, das Wesentliche und das für eine bestimmte Kultur grundlegende herausgearbeitet werden. Nach der Kleemannschen Darstellung der Bandkeramiker wird sicherlich über sie die Auffassung vorherrschen, daß sie Menschen geopfert und aufgefressen haben. Das könnten sie wohl auch getan haben, jedenfalls nach dem Grabungsbefund von Tiefenellern. Aber ihre prä-historische Bedeutung liegt doch darin, daß sie Ackerbau und Viehzucht nach Mitteleuropa gebracht und auf dieser wirtschaftlichen Grundlage den Beginn der wichtigsten Zeitepoche der Menschheit eingeleitet haben. Eine kulturgeschichtliche Erzählung hätte das Bauerntum als das Neue, das „Fortschrittliche“ gegenüber dem Alten oder Reaktionären des Neolithikums herausstellen müssen. Hier durfte eine bandkeramische Sensation nicht über den bandkeramischen Alltag siegen. Eine echte Sensation dagegen gäben die spätbronzezeitlichen „zerrupften Skelette“ her, die in Mitteldeutschland an vielen Stellen mit vielleicht lebendig verscharrten oder geopfert Menschen ausgegraben worden sind.

Kleemann hat sich mit seinem Vorhaben ein gutes Ziel gesetzt, wofür ihm volle Anerkennung gebührt. Für die zweite Auflage seiner Arbeit würden wir allerdings eine gründliche Überarbeitung vorschlagen.

F. Niquet

Karla Motyková-Šneidrová Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen. *Fontes Archaeologici Pragenses*, Band 6. Herausgeber Jiří Neustupný. Prag 1963.

Die vorliegende Arbeit einer tschechischen Prähistorikerin ist eine Quellenschrift für die Eggertsche Stufe B 1 (0—50 n. Chr.) in Böhmen.

Die Verfasserin legt alle Funde und Fundverhältnisse, von neuen Grabungen eingehend, von älteren besonders kritisch, in alphabetischer Reihenfolge der Ortsnamen mit ausführlichen Literaturangaben vor. Auf einer Tafel werden Grabformen, in 5 Zeichnungen Siedlungsbefunde und auf 35 weiteren Tafeln und in 15 Abbildungen Funde dargestellt. Drei Bildtafeln, je eine für die Haupttypen der Keramik in der Stufe A und B 1; der Werkzeuge, Waffen und Sporen; und die Fibeln sowie eine Verbreitungskarte der 288 Fundstellen, unterteilt in 118 Siedlungen, 77 Brand- und 20 Skelettgräber und 63 Einzelfunde; ein Verzeichnis der Fundorte entsprechend der Numerierung auf der Verbreitungskarte, ein Literaturverzeichnis und ein Sachregister (sowie ein Resümé in Tschechisch und Russisch) vervollständigen diese kritische Bestandsaufnahme der verwertbaren Prähistorischen Quellen der Stufe B 1 in Böhmen. Hinzu kommt außerdem noch eine Einleitung zu den Quellen, in der das Wesentliche über Gräber und Siedlungen sowie über die chronologische Einteilung der Funde gesagt wird.

Die Verfasserin leitet ihre Arbeit mit der Feststellung ein, „daß eine neue und tiefere Erkenntnis der römischen Kaiserzeit in Böhmen lediglich auf Grund systematischer, unter Zuhilfenahme der gesamten modernen Technik, vorgenommener Ausgrabungen ganzer Komplexe von Siedlungs- und Gräberobjekten möglich ist“. So wird auch manche Annahme auf Grund bisheriger Teiluntersuchungen erst durch Plangrabungen berichtigt werden, besonders wenn es sich bei den Not- und Rettungsgrabungen um länger und dicht besiedelte Plätze handelt. Das gilt für die Erklärung von Siedlungsfunden wie Eisenschmelzöfen innerhalb von Hütten oder in ihrer unmittelbaren Nähe, Zusammenfassung verschiedener Anlagen zu Gehöften, für lokale Siedlungskontinuität und von Bestattungsstellen wie die „Bündel von Gegenständen, besonders Waffen, die einfach in die Erde gerammt wurden“. „Diese

Waffenlager“ könnten Beigaben unterhalb von Urnengräbern sein, deren Urnen durch Beackerung zerstört worden sind, wie es Wegewitz bei der planmäßigen Ausgrabung des Brandgräberfriedhofes von Hamburg-Marmstorf erkannt hat. Beachtenswert erscheint mir noch der Hinweis auf Hütten, die im „Niveau der damaligen Oberfläche standen“, was wohl nur bei Plangrabungen auf besonders günstigem Gelände festgestellt werden kann.

Frau Motyková-Šneidrová betrachtet ihre Veröffentlichung als Fortsetzung der Arbeit von Pič, die Urnengräber Böhmens, von 1907, jedenfalls für die älteste Phase der römischen Kaiserzeit. Ebenso wie das Werk von Pič soll die vorliegende Arbeit den nichttschechischen Prähistorikern, in diesem Falle den deutschen, die Möglichkeit geben, sich über den Stand der prähistorischen Forschung in Böhmen zu informieren. Dem standen bisher in erster Linie sprachliche Schwierigkeiten im Wege, die allerdings gerade die tschechoslowakische Prähistorie (ebenso wie die ungarische) in zunehmendem Maße durch Zusammenfassungen in deutscher Sprache und durch deutschsprachige Veröffentlichungen beseitigt.

Die Arbeit von Karla Motyková-Šneidrová ist hoffentlich wegweisend, und besonders wichtig, weil die Lösung von Problemen durch großflächige Ausgrabungen von Gräberfeldern und Siedlungen in der Tschechoslowakei und in Deutschland im Gange ist. Wir sind der Verfasserin für ihre sorgfältige, wertvolle Arbeit, die sie uns in erstaunlich gutem Deutsch und mit nur wenigen Druckfehlern zugänglich gemacht hat, aufrichtig dankbar. Wir hoffen sehr, daß in derselben Art bald auch die folgenden Stufen der römischen Kaiserzeit in Böhmen behandelt werden.

F. Niquet

Offa. Berichte und Mitteilungen aus dem Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Schleswig, dem Landesamt für Vor- und Frühgeschichte von Schleswig-Holstein in Schleswig und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Kiel. Band 20, Neumünster 1963. Format 21×30 cm, 187 Seiten, 4 Kunstdrucktafeln und viele Abbildungen im Text.

Der vorliegende Band wurde dem Andenken an Jakob Röschmann gewidmet, dessen Verdienste K. W. Struve in einem Nachruf würdigt.

E. Aner behandelt „Die Stellung der Dolmen Schleswig-Holsteins in der nordischen Megalithkultur“ (s. 9—38). An Hand von mehr als 1650 statistisch erfaßten Dolmen stellt er folgende Haupttypen auf.

1. Selten im Rundhügel, gewöhnlich im Langhügel und dann stets parallel zur Längsachse des rechteckigen Bettes liegender, allseitig geschlossener, kistenförmiger Rechteckdolmen, der gelegentlich auch an einer Schmalseite offen oder mit einem halbhohen Eintrittsstein versehen sein kann.
2. Stets offener, zum Teil mit halbhoher Eintrittsstein versehener Rechteckdolmen, mit oder ohne Gang, häufig im Rundhügel, meist jedoch im Langhügel und dann ausnahmslos zur Längsrichtung des Bettes gelegen (Querlieger).
3. Stets offener, zum Teil mit halbhoher Eintrittsstein versehener Vieleckdolmen, mit oder ohne Gang, meist im Rundhügel, häufig jedoch auch im Langhügel und dann stets quer zur Längsrichtung des Bettes gelegen (Polygonaldolmen).

Die einzelnen Typen werden durch Grundrißzeichnungen veranschaulicht. Mit Hilfe von Verbreitungskarten und graphischen Darstellungen wird die Herkunft und Ausbreitung dieser Großsteingräber untersucht, an Hand der Funde aus ihnen eine zeitliche Einordnung versucht. Danach steht am Anfang der nordischen Megalithgräber der kistenförmige Paralleldolmen, ein Einzelgrab von nur geringen Ausmaßen. Mit Aufnahme der Kollektivgrab-Idee kommt als jüngere Form des Rechteckdolmens der Querlieger hinzu, auch er vorerst mit geringen Ausnahmen; dann werden auch die Kammerformen — ihrer neuen Zweckbestimmung entsprechend — größer, wobei der als Kollektivgrab weniger geeignete Parallellieger allmählich in den Hintergrund tritt. Der Polygonaldolmen dagegen ist nicht das Endglied einer heimischen Entwicklung nordjütländischer Prägung, sondern eine für West- und Südwesteuropa charak-